

**Bericht über die Entwicklung  
der Freizeit- und Erholungsmaßnahmen  
sowie der Bildungsmaßnahmen  
(Berichtszeitraum 2011 bis 2012)**

Im Folgenden wird ein Überblick darüber gegeben, wofür die Mittel für Freizeit- und Erholungsmaßnahmen sowie Bildungsmaßnahmen verwendet wurden. Dargestellt werden die durch die Angebote erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Anzahl der Maßnahmen, die Dauer (Angebotstage und Teilnehmertage) und Kosten der Angebote pro Jahr. Des Weiteren wird dargelegt, zu welchen Anteilen weibliche und männliche Teilnehmer die Angebote nutzen.

Bei den Freizeit- und Erholungsmaßnahmen werden auch Aussagen zu den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern getroffen.

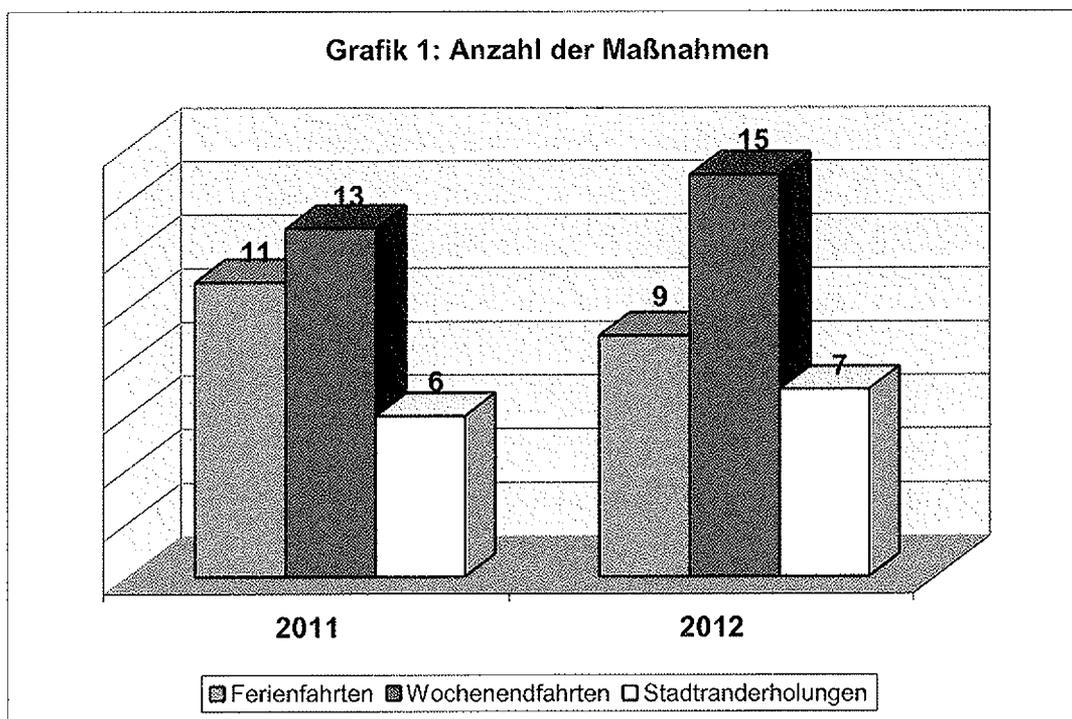
Bei längerfristigen Vergleichen wird in der Regel das Jahr 2009 als Bezugsgröße herangezogen, da dieses Jahr die Basis für die Kennzahlen in der Haushaltsplanung ist.

Seit der Richtlinienänderung für die Freizeit- und Erholungsmaßnahmen in 2011 können neben den Wochenendfahrten auch Kurzfahrten angeboten werden. Die Kurzfahrten werden im Bericht unter den Wochenendfahrten subsumiert.

## I. Darstellung der Freizeit- und Erholungsmaßnahmen

### 1. Anzahl der Fahrten

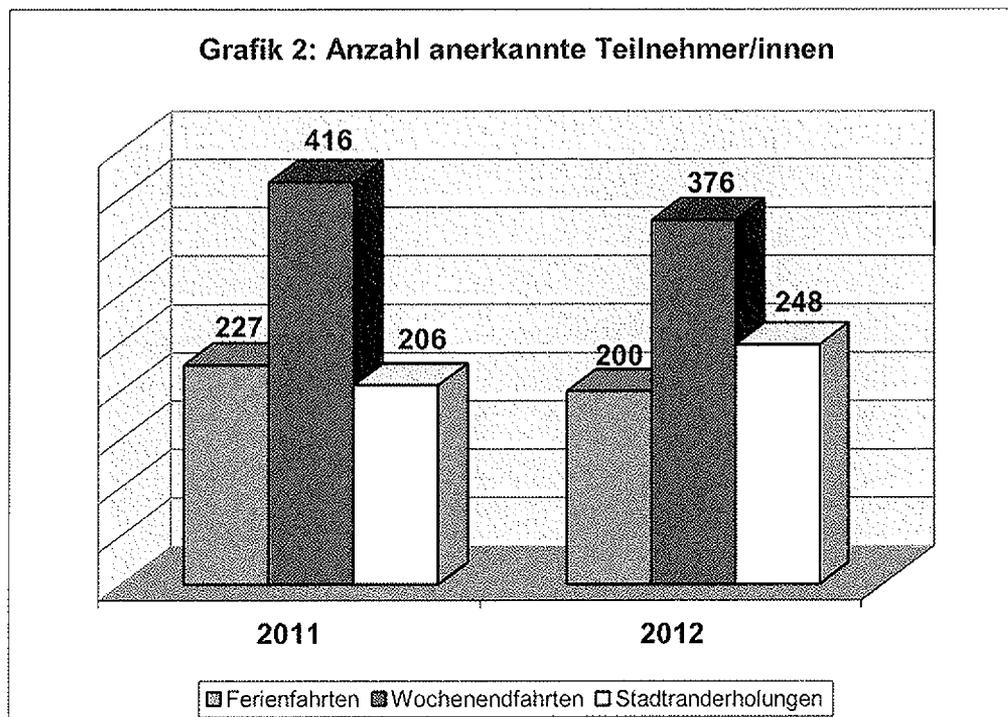
Nachdem es seit dem Jahr 2006 eine kontinuierliche Abnahme der Fahrten gegeben hat<sup>1</sup>, hat sich die Anzahl der Maßnahmen in den letzten Jahren seit 2009 auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau von ungefähr 30 bis 40 Maßnahmen pro Jahr eingependelt. Für die Jahre 2011 und 2012 stellt sich die Situation wie folgt dar:



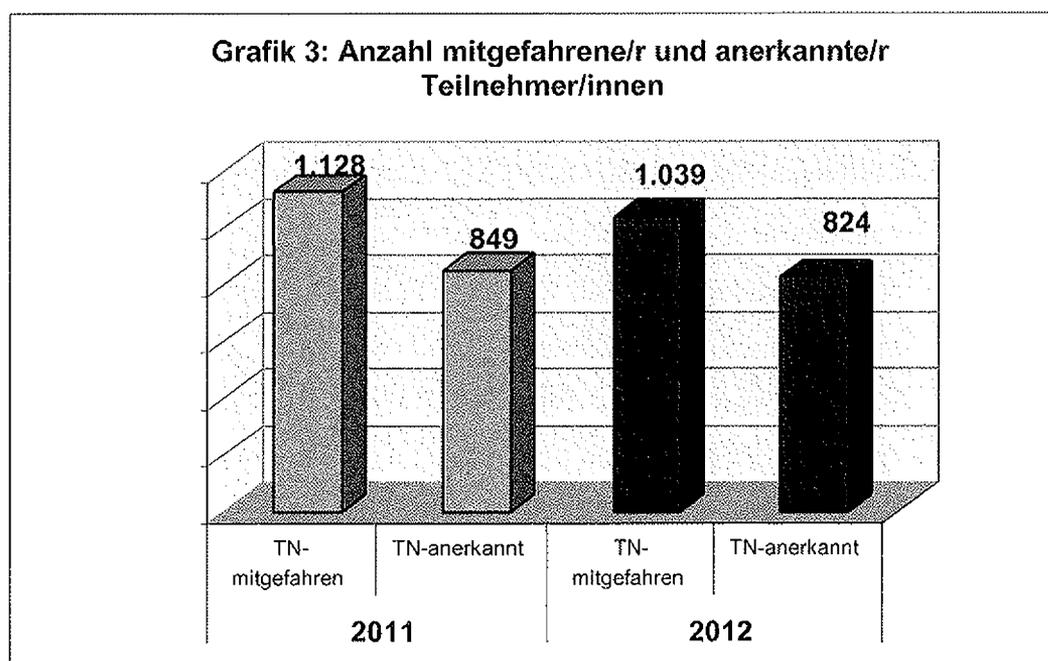
<sup>1</sup> Im Jahr 2006 wurde noch für insgesamt 72 Maßnahmen ein Verwendungsnachweis eingereicht.

## 2. Die Anzahl der Teilnehmenden

Entsprechend dem Rückgang der Fahrten nimmt auch die Anzahl der anerkannten Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab. Nahmen im Jahr 2009 noch 1063 junge Menschen an den Maßnahmen teil, waren dies im Jahr 2011 nur noch 849 und im Jahr 2012 nur noch 824 junge Menschen (vgl. nachstehende Grafik 2).



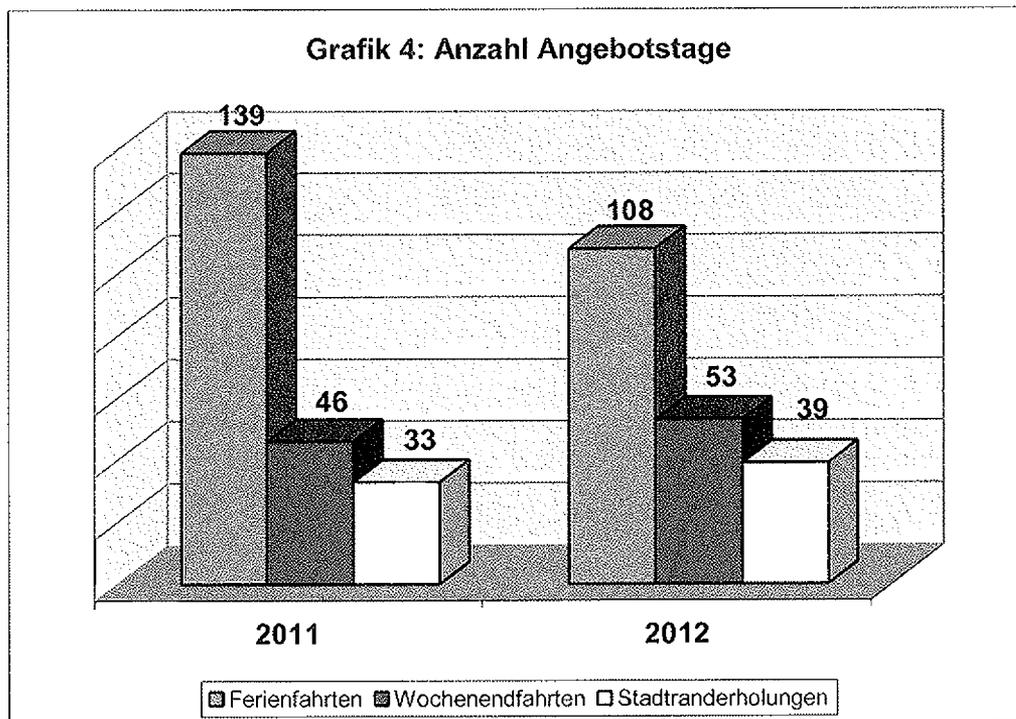
Vergleicht man die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die real teilgenommen haben, mit denjenigen, die anerkannt werden konnten, ergibt sich ein ähnliches Bild. In beiden Gruppen nimmt die Teilnehmerzahl leicht ab und es werden wie schon in den Vorjahren deutlich weniger Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer anerkannt als mitfahren.



Dies liegt in den meisten Fällen daran, dass die in den Richtlinien vorgeschriebene Anzahl an qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht nachgewiesen werden kann. Teilweise begleiten ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die jungen Menschen auf den Fahrten bzw. bei den Standranderholungen, die zwar über langjährige Erfahrungen verfügen, aber die geforderten Qualifikationen (Gruppenleiterkurse / Erste-Hilfe-Kurse) nicht vorweisen können.

### 3. Angebotstage

Erhoben wurde auch die Anzahl der Angebotstage – also die Dauer der einzelnen Maßnahmen. Neben den Wochenendfahrten gibt es – wie schon oben erwähnt - seit der Richtlinienänderung in 2011 auch die Möglichkeit Kurzfahrten durchzuführen. Seit 2011 werden die Wochenendfahrten daher mit 3 Tagen und die Kurzfahrten mit der angegebenen Anzahl der Tage berechnet. Daher ist ein direkter Vergleich mit den Vorjahren nicht möglich.



### 4. Geschlecht der Teilnehmenden

In den letzten Jahren wurde auch das Geschlecht der Teilnehmenden in den Verwendungsnachweisen abgefragt. Durchschnittlich nehmen etwas mehr Jungen als Mädchen an den Maßnahmen teil. Der Anteil der Mädchen liegt bei 48,2 % in 2011 und 49,8 % in 2012. Die Anteile liegen nah an der statistischen Geschlechterverteilung. Damit werden die Angebote gut von Jungen wie Mädchen angenommen.

### 5. Anteil an Teilnehmenden mit Migrationshintergrund

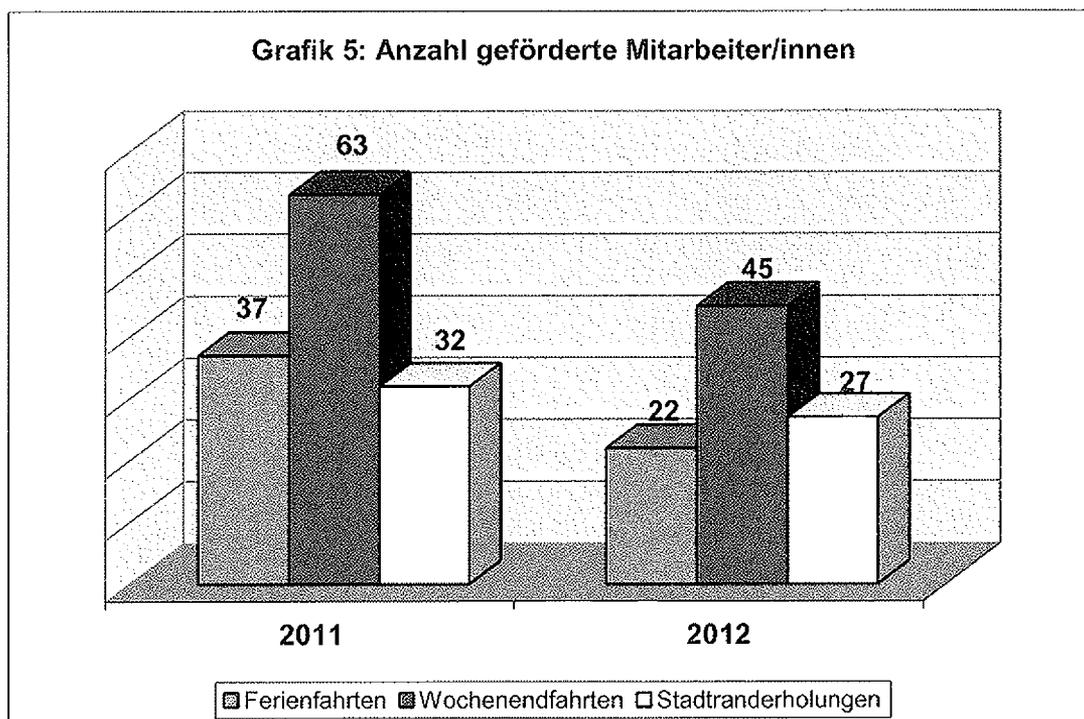
Der Anteil der Teilnehmenden mit Migrationshintergrund liegt im Jahr 2011 bei 1,2 % und im Jahr 2012 bei 2,9 %. In der Altersgruppe der 6- bis unter 18-Jährigen, die in Bergisch

Gladbach leben, liegt der Ausländeranteil bei ca. 6 % in 2012. Ein Großteil der jungen Menschen anderer Nationalität sind Muslime sind und viele Maßnahmen werden von christlichen Verbänden und Vereinen / Kirchengemeinden angeboten. Die Entwicklung des Anteils an jungen Menschen mit Migrationshintergrund sollte in den nächsten Jahren beobachtet werden.

## 6. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die vielfältigen Angebote und Maßnahmen im Bereich der Freizeit- und Erholungsmaßnahmen sind nur möglich auf Grund des ehrenamtlichen Engagements vieler (junger) Menschen.

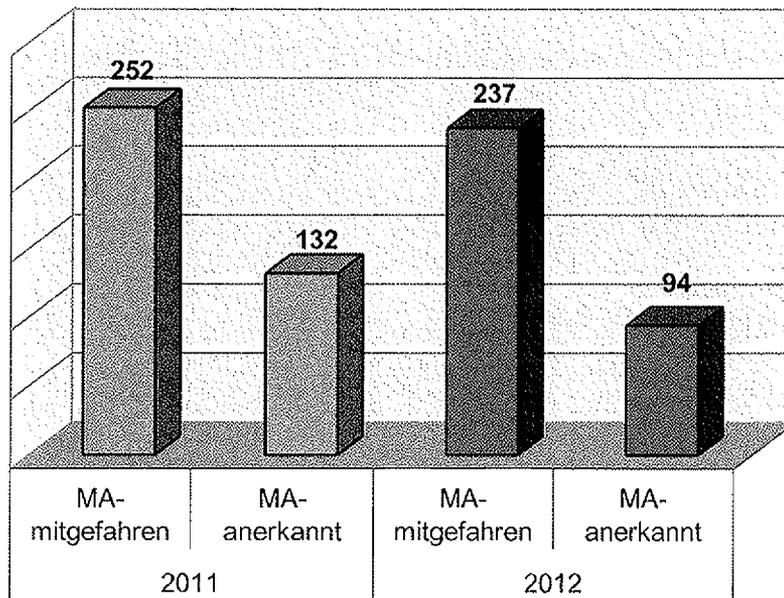
In den Jahren 2011 und 2012 wurden 132 bzw. 94 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, im Jahr 2009 271 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefördert (vgl. Grafik 5).



Wie schon bei den Teilnehmenden gibt es einen Unterschied zwischen den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Maßnahmen insgesamt durchführen, und denjenigen, die anerkannt werden können, weil sie über die schon oben erwähnten Qualifikationen verfügen.

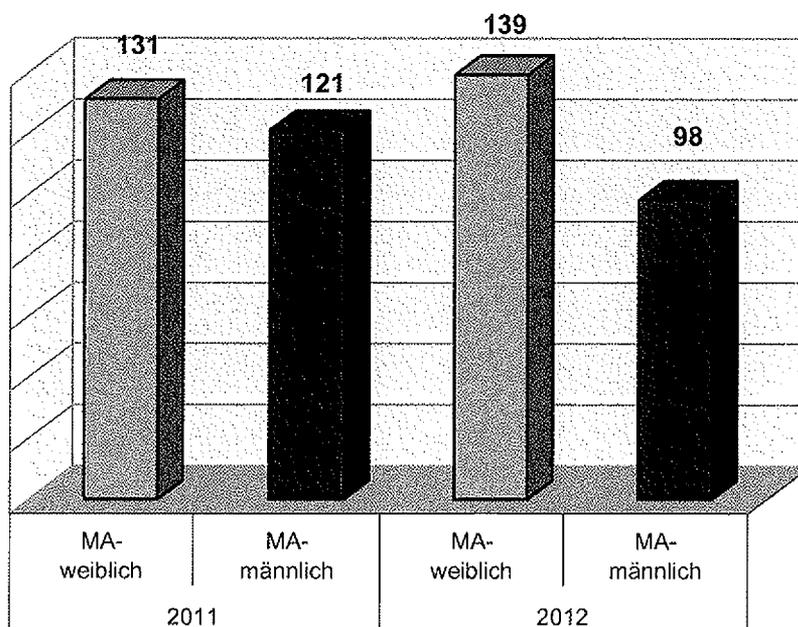
In beiden Jahren begleiten deutlich mehr ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Fahrten als gemäß der Richtlinien anerkannt werden können wie die Grafik 6 zeigt.

**Grafik 6: Anzahl der mitgefahrenen und geförderten Mitarbeiter/innen**



Betrachtet man die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach dem Geschlecht, zeigt sich, dass in der Regel etwas mehr weibliche als männliche Mitarbeiter die jungen Menschen betreuen wie die nachstehende Grafik verdeutlicht.

**Grafik 7: Mitarbeiter nach Geschlecht**

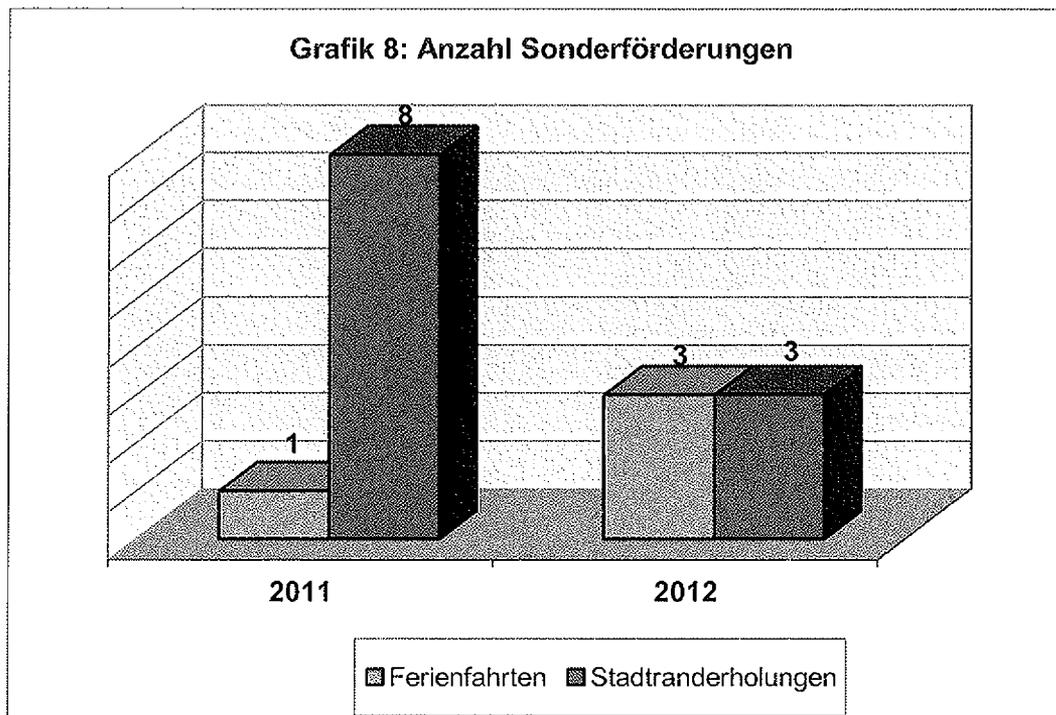


Untersucht man die Mitarbeiteranteile für das Jahr 2012, in dem sich eine deutliche Differenz zwischen weiblichen und männlichen Mitarbeitern abzeichnet, hinsichtlich der verschiedenen Maßnahmentearten wird erkennbar, dass sich die unterschiedlichen Anteile an weiblichen bzw. männlichen Begleitern aus dem Angebot „Stadtranderholung“ eines Anbieters ergeben. Der

größte Teil des Geschlechterunterschiedes entsteht in zwei Stadtranderholungen. Die Entwicklung hier wird weiter beobachtet.

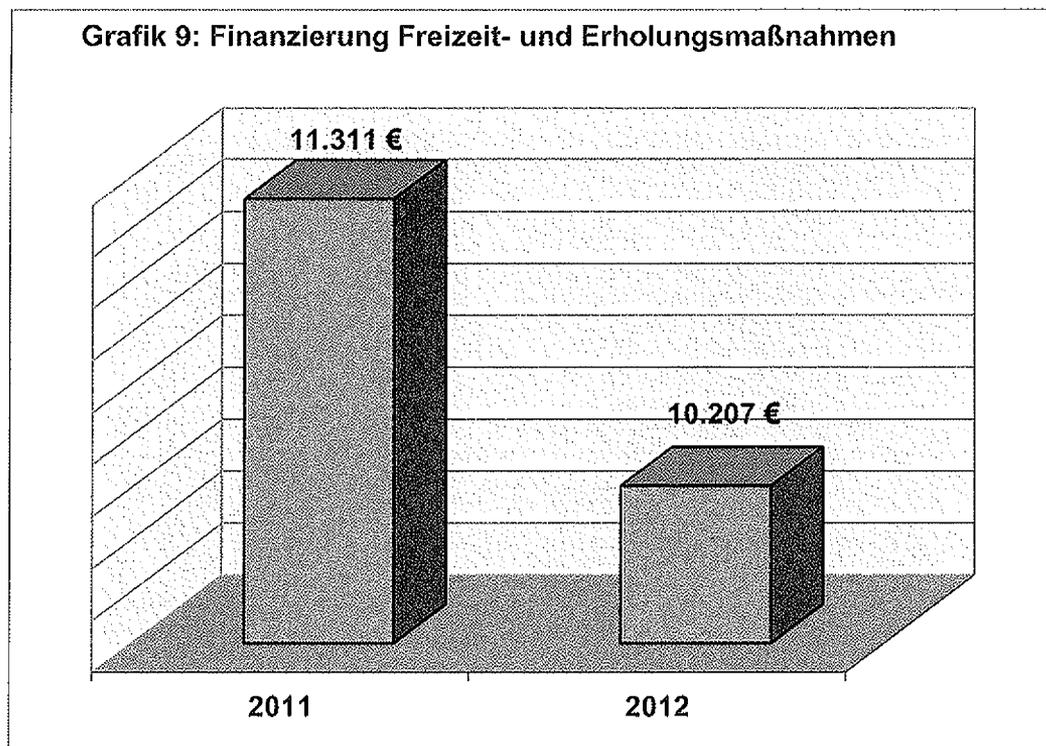
## 7. Sonderförderung

Die Richtlinien sehen bei den Ferienfahrten und den Stadtranderholungen die Gewährung einer Sonderförderung pro Tag und Teilnehmerin bzw. Teilnehmer von 3 Euro vor. Die Sonderförderung kann bei finanziellen und sozialen Notlagen gewährt werden. Wie in den letzten Jahren wurde auch in den Jahren 2011 und 2012 von dieser Möglichkeit nur wenig Gebrauch gemacht (vgl. Grafik 8).



## 8. Die gewährten Zuschüsse für die Freizeit- und Erholungsmaßnahmen

In den Jahren 2011 bis 2012 wurden folgende Zuschüsse zu den Freizeit- und Erholungsmaßnahmen gewährt:



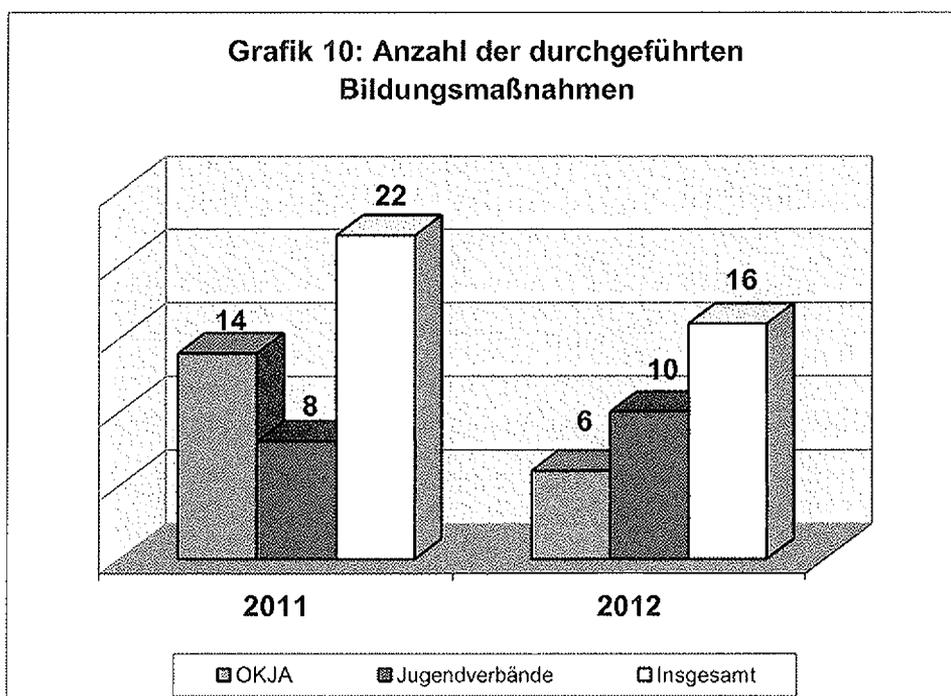
## II. Darstellung der Bildungsmaßnahmen

### 1. Pädagogische Themen der Bildungsmaßnahmen

Die Inhalte der Bildungsmaßnahmen sind sehr unterschiedlich und vielfältig. Sie reichen von kultureller Bildung wie Tanz- und Theaterangeboten bis hin zu Gruppenleiterschulungen, erlebnispädagogischen Ansätzen und Zirkusangeboten. Es wird gemalt, getanzt, gesungen, geklettert, Zirkus gespielt, sich mit neuen Medien auseinandergesetzt und gelernt, wie man mit Gruppen umgehen kann. Dies alles geschieht in Gruppen und dient letztlich nicht nur dem Erlernen bestimmter kultureller Techniken, sondern auch der sozialen und persönlichen Entwicklung der jungen Menschen.

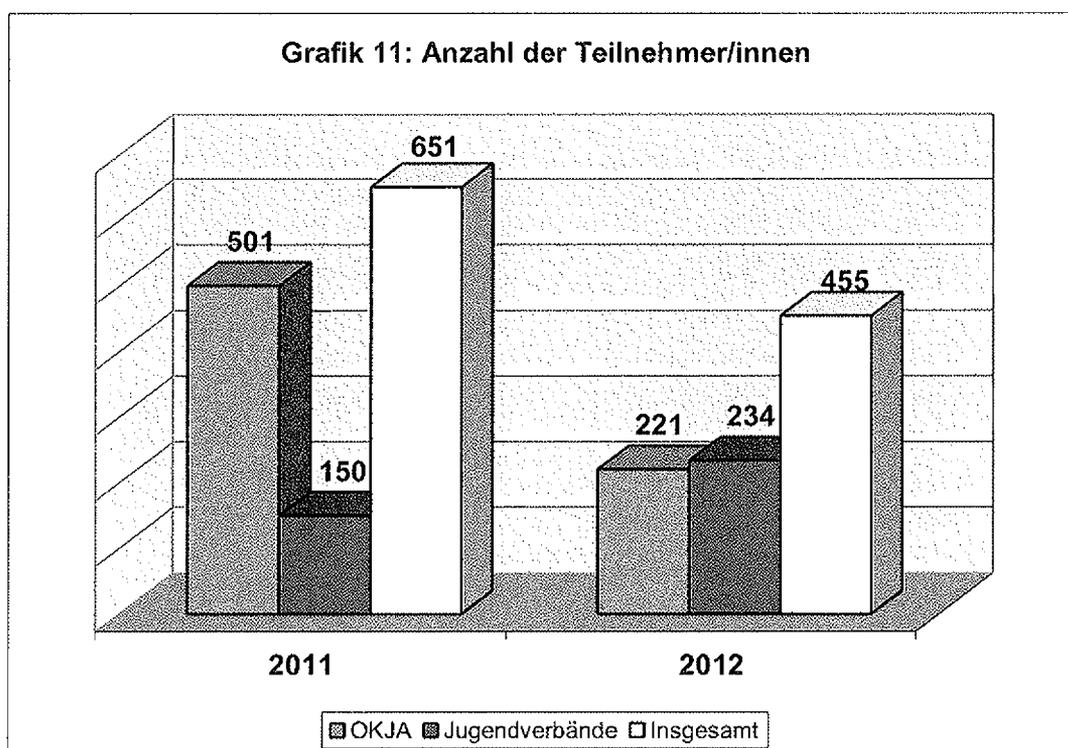
### 2. Anzahl der Bildungsmaßnahmen

In den Jahren 2011 bis 2012 wurden 22 bzw. 16 Bildungsmaßnahmen durchgeführt.



### 3. Anzahl der Teilnehmenden

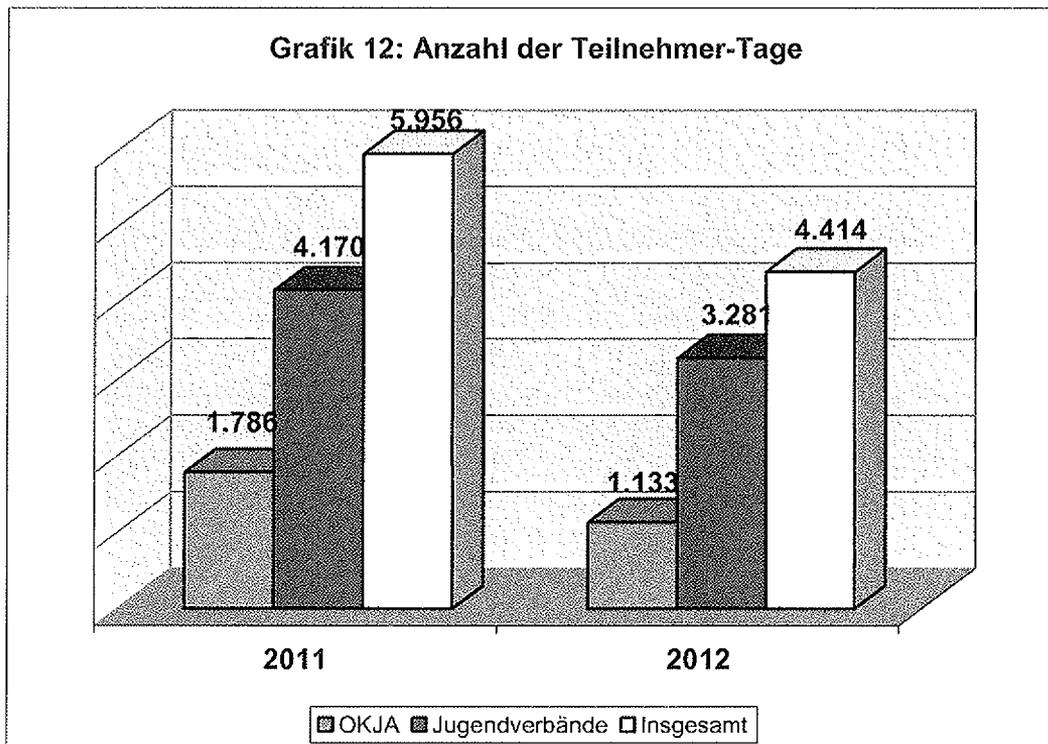
Die Teilnehmerzahlen stellen sich differenziert nach Angeboten der Jugend- und Sportverbände und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wie folgt dar (siehe Grafik 11):



Zum ersten Mal seit längerer Zeit nahmen mehr junge Menschen im Jahr 2012 an den Bildungsangeboten der Jugend- und Sportverbände teil als an den Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Dies liegt insbesondere an einem Zirkusangebot eines Sportvereins mit 100 Kindern. Auf der anderen Seite wurden von der Kinder- und Jugendeinrichtung

FrESch auf Grund eines Personalwechsels und der Personalreduzierung weniger Bildungsmaßnahmen angeboten.

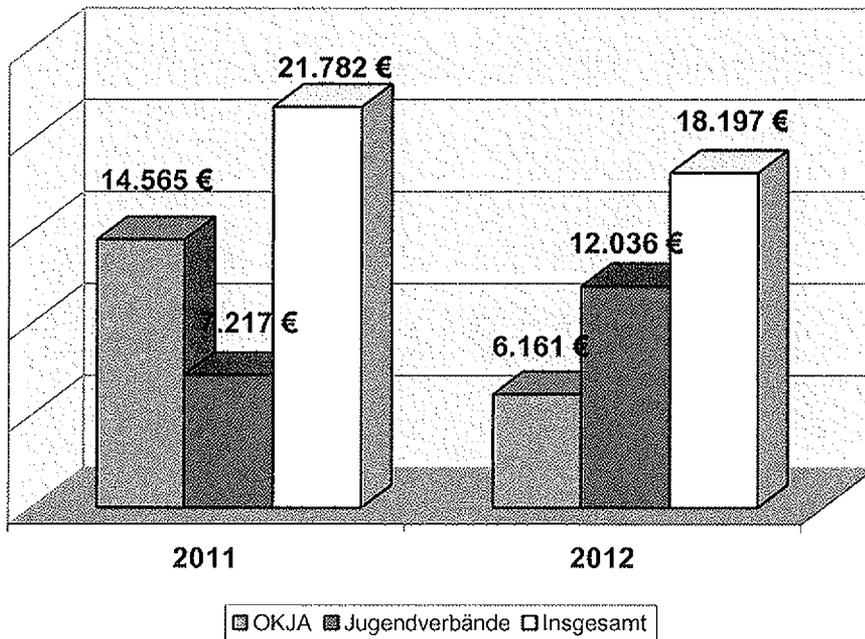
Setzt man die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Beziehung zu den Angebotstagen, zeigt sich, dass ab dem Jahr 2011 mehr Teilnehmer- Tage durch die verbandliche Jugendarbeit erzielt werden (siehe Grafik 12). Dies ist eine Trendwende gegenüber den Vorjahren. Dabei muss zudem berücksichtigt werden, dass es sich auch hier wie schon bei den Freizeit- und Erholungsmaßnahmen bei den Angeboten der verbandlichen Jugendarbeit zu einem Teil um ehrenamtlich durchgeführte Angebote handelt.



#### 4. Die gewährten Zuschüsse für die Bildungsmaßnahmen

In den Jahren 2011 und 2012 wurden folgende Zuschüsse zu den Bildungsmaßnahmen gewährt:

**Grafik 13: Finanzierung der Bildungsmaßnahmen**



Für die beiden Förderbereiche Freizeit- und Erholungsmaßnahmen sowie Bildungsmaßnahmen wurden insgesamt folgende Zuschüsse in den Jahren 2011 und 2012 gewährt:

**Grafik 14: Gesamtförderung der Maßnahmen**

